

# Löhner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Rahbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Rahbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerlei von Franz Beuchel in Schönau (Rahbach).

**Die Ausgabe**  
ersolgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf., frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mt.

**Ämtliches Publikations-Organ**  
der Städt. Behörden und des Königlichen Amtsgerichts.

**Inserationspreis**  
für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1 spaltige Beizeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 68.

Lahn, Dienstag, den 15. Juni 1909.

6. Jahrgang.

## Tages-Nachrichten.

Unser Kaiser stattete dem Fürsten Bülow einen längeren Besuch ab. Am Sonntag hat der Kaiser Berlin verlassen und sich nach Danzig begeben, von wo aus er die Seereise zur Begegnung mit dem Zaren antreten wird. Die Einschiffung erfolgt am Dienstag früh in Neufahrwasser bei Danzig.

**Berlin.** Der Reichstag hält am heutigen Dienstag nachmittags 2 Uhr seine erste Sitzung nach den Pfingstferien ab, in die er am 18. Mai eingetreten war. Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen Paschke und Graf Bothmer wegen der medlenburgischen Verfassung. Am Mittwoch, in der 262. Sitzung der Session, die seit den Neuwahlen des Jahres 1907 noch niemals geschlossen wurde, tritt der Reichstag dann in die Debatte über die Reichsfinanzreform ein, die vom Kanzler persönlich durch eine programmatische Rede eingeleitet werden wird. Ueber den Grundstoff der Rede des Fürsten Bülow kann ja heute schon kein Zweifel mehr sein, nachdem feststeht, daß eine, wenn auch etwas gemilderte Erbschaftsteuer zu den Steuervorlagen gehört, die die verbündeten Regierungen im Reichstage einbringen. Zum Wiederzusammentritt des Reichstags schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Der Reichstag ist sich bewußt, daß er über eine Lebensfrage des deutschen Reiches zu beraten und zu entscheiden haben wird. Ueber die Dringlichkeit des Beschlusses, noch in diesem Sommer 500 Millionen Mk. neuer Einnahmen gesichert zu stellen, besteht nirgends im Lande ein Zweifel. Gelingt es infolge der widerstrebenden wirtschaftlichen und politischen Interessen nicht, im Laufe der nächsten Wochen zu einer Einigung zu gelangen, so wird der Widerhall eines solchen Versagens bei den Wählern aller bürgerlichen Parteien ein äußerst starker sein. Mit größter Erwartung blickt das ganze deutsche Volk auf die nunmehr beginnenden Verhandlungen seiner Vertreter. Von ihrem Ausgange werden die gesamten weiteren Beziehungen der politischen Parteien unter einander und dieser wiederum zu den verbündeten Regierungen abhängig sein. Von ihrem Ausgange wird es ferner abhängen, ob das deutsche Reich noch länger an dem jetzigen Zustand ungesunder Reichsfinanzen krankt muß oder ob es sich auf der Grundlage eines geordneten Finanzwesens den großen Aufgaben widmen kann, die die Zukunft birgt. — Zu scharfen kritischen Bemerkungen gibt dem ämtlichen Organ ein Vergleich der Regierungsvorlagen mit den Beschlüssen der Finanzkommission Anlaß. Die Regierungsvorlage beabsichtigte die strikte Befolgung des Grundsatzes: Keine Ausgaben ohne Deckung. Dieses nächste Ziel wurde nicht durch die Kommissionsbeschlüsse nur zum Teil erreicht. Die Finanzkommission hat zwar die Bestimmungen über die Schuldentilgung bewilligt, die Vorschriften über die Begrenzung der Matrikularbeiträge aber gestrichen. Die Budgetkommission des Reichstags ist andererseits durch das Heraufsetzen der Beamtengehälter um 21 Millionen über die Vorschläge der Regierung hinaus in sehr empfindlicher Weise von dem Grundsatz: „Keine Ausgaben ohne Deckung“ abgewichen. Das zweite Ziel der Reichsfinanzreform war, das Mißverhältnis zwischen Bedarf und Deckung nicht durch eine beliebige Anhäufung von Steuern, sondern nach dem Grundsatz auszugleichen, daß nur die entbehrlichen Genußmittel des ganzen Volkes und sodann der Besitz nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit herangezogen würden. Dadurch wäre die Reichsfinanznot beseitigt und das deutsche Steuerwesen in einer den Grundsätzen der Ergiebigkeit und Gerechtigkeit entsprechenden Weise ausgestaltet worden. Die Belastung des Verkehrs wurde wegen der starken Ansprüche an die Bevölkerung absichtlich vermieden, und daher auch die Aufhebung

der Fahrkartensteuer und die Wiedereinführung des billigen Ortsportos vorgeschlagen. Von diesen Gesichtspunkten weichen die Beschlüsse der Kommission in wesentlichen Punkten ab. Die Beseitigung dieser Kommissionsbeschlüsse ist eine unerläßliche Voraussetzung für das Zustandekommen der Reform. Auch dem dritten Verlangen der Regierung, der sachgemäßen Abgrenzung zwischen den Finanzen von Reich und Einzelstaaten, ist von der Finanzkommission des Reichstags nicht in erschöpfender Weise entsprochen worden.

**Berlin.** Die neuen Steuervorschläge der Regierung bestehen einer halbamtlichen Meldung der „Köln. Ztg.“ zufolge in nachstehendem: Als Ersatz für den Ausfall, den die Minderung der Erbschaftsteuer bedeutet, ist an erster Stelle die Besteuerung der Feuerversicherungs-Police mit 1/2 vom Tausend der versicherten Summe geplant. Als Ertrag hieraus sind 40 Millionen Mk. veranschlagt. An zweiter Stelle steht die Erhöhung der Emissionssteuer und die Erhöhung der Wechsel-Stempelabgaben auf Wechsel, die länger als drei Monate umlaufen. Dann die Besteuerung des Schecks, wobei der Postcheckverkehr frei bleiben soll, damit dessen Entwicklung nicht leide. Endlich ist noch an Stelle der Wertzuwachssteuer eine Steuer auf den Umsatz von Grundstücken (Eigenschafts-Umsatz) geplant, wie verlautet, in Höhe von 1/2 Proz. Der Parfümsteuer, deren Entwurf sein mehreren Jahren in den Akten des Reichskanzlers begraben lag, werden auch die Regierungen zustimmen. Der Ertrag ist auf 8 Millionen Mk. veranschlagt.

**Berlin.** Die im Zirkus Schumann zu Berlin am Sonnabend voriger Woche abgehaltene Protestversammlung der Vertreter des gewerblichen Lebens gegen die von der Finanzkommission des Reichstags beantragten Steuern ist programmäßig verlaufen. Der gewaltige Zirkusbau war bis auf den letzten Platz gefüllt und vermochte viele hunderte nicht aufzunehmen, die sich gern an der Rundgebung beteiligt hätten. Nach den angetündigten Ansprachen der etwa zwei Duzend Redner wurde von der Versammlung einstimmig eine Resolution angenommen, in der der Reichstag gebeten wird, die Steuervorschläge der Finanzkommission, die den Interessen von Verkehr, Handel und Industrie zuwiderlaufen und das wirtschaftliche Leben Deutschlands im kleinen wie im großen auf das schwerste schädigen würden, abzulehnen und die Regierungsvorlagen anzunehmen. — Die Riesen-Protestversammlung im Zirkus Schumann zu Berlin hat sich nicht mit einer Abwehrlundgebung gegen die von der Finanzkommission des Reichstags gefassten Steuerbeschlüsse begnügt, sondern unter dem Namen Hansabund einen Bund gegründet, der im gemeinsamen Interesse des Gewerbes, des Handels und der Industrie alle gegen diese Erwerbsstände gerichteten Angriffe und Schädigungen abwehren, positive Vorschläge zum Schutze dieser Stände machen und auf Ausgleichung von Gegensätzen in seinen Reihen hinwirken soll. Demgemäß soll der neue Bund auch bei der Vorbereitung von Wahlen für den Reichstag und die Einzellaubtage in Aktion treten. Auf ein Kundgebungstelegramm der von mehr als 6000 Interessenten besuchten Protestversammlung an den Kaiser, erwiderte der Monarch direkt und nicht durch den Chef des Zivilkabinetts oder einen anderen Hofbeamten: Ich spreche den versammelten Vertretern von Handel und Industrie für die freundliche Begrüßung meinen wärmsten Dank aus. — Der neue Hansabund, der sich die alte Hansa zum Vorbild nimmt, stellt eine Gegenorganisation gegen den Bund der Landwirte dar, der etwa 300 000 Mitglieder zählt. Der Hansabund hofft, sehr bald über die doppelte und dreifache Mitgliederzahl verfügen zu können. Die Gründung des Hansabundes erfolgte durch die einstimmige Annahme einer vom Vorsitzenden der

Versammlung, Geh. Justizrat Rieker, eingebrachten Resolution.

**Berlin.** Die türkische Sonderkommission zur Notifizierung der Thronbesteigung Mohammeds V. wurde am letzten Sonntag vom Kaiser in Audienz empfangen. Am Tage zuvor hatte die aus dem früheren Großwesir Zewail Pascha, dem Minister Effendi, einem General und mehreren Sekretären bestehende Gesandtschaft dem Reichskanzler ihre Aufwartung gemacht.

**Berlin.** Die englischen Geistlichen wohnten am Sonntag einer ganzen Reihe kirchlicher Feiern bei. Am Montag begaben sich die Geistlichen nach Potsdam, besichtigten dort die Garnisonkirche und nahmen ein von den städtischen Behörden gegebenes Frühstück ein. Nachmittags 2 Uhr wurden die Geistlichen durch den Kaiser im Neuen Palais empfangen. Darauf fanden Besichtigungen der Potsdamer Sehenwürdigkeiten, der Schlösser und Kirchen statt. Gegen 7 Uhr abends erfolgte die Rückkehr nach Berlin, wo im Landesausstellungspark ein offizielles Festmahl gegeben wurde.

**Berlin.** Das Ende der Eulenburg-Affäre ist jetzt abzusehen. Die Beschlusssammer hat einen Antrag des Oberstaatsanwalts um Erhöhung der vom Fürsten zu stellenden Kaution stattgegeben. Wahrscheinlich ist, daß die Verhandlung gegen den Fürsten in einer in kurzer Zeit anzuberaumenden Extraschwurgerichtssitzung zu Ende geführt werden wird. Der Gesundheitszustand des Fürsten ist so vortrefflich, daß eine Verhandlung möglich ist. — Der Prozeß wird in der ersten Hälfte des Monats Juli stattfinden, und zwar im Laufe der am 5. Juli beginnenden Schwurgerichtsperiode.

**Pittau.** Heute Montag feiern zwei sächsische Infanterieregimenter, des 3. Nr. 102 Prinzregent Luitpold von Bayern, das in Pittau steht, und das in Bausen garnisonierende 4. Nr. 103 das Jubiläum ihres 200jährigen Bestehens. Beide Regimenter bildeten früher zusammen die 1. sächsische Infanteriebrigade, am 1. April 1867 wurden sie jedes auf drei Bataillone gebracht.

**Rom.** Die italienische Deputiertenkammer bewilligte die Militärvorlage der Regierung mit allen Stimmen gegen die 51 der Sozialdemokraten und Republikaner. In der Debatte äußerte sich der Ministerpräsident Giolitti über die Beziehungen Italiens zum Ausland, speziell zum Dreibund und bezeichnete sie als ganz vorzüglich. Die Vorlage bezwecke eine Vervollständigung der Grenzbefestigungen und eine Erneuerung des Artilleriematerials und habe im übrigen das Gute, daß sie eine Erhöhung der Steuern nicht bedinge.

**Petersburg.** Das Zarenpaar hat die Fahrt in die finnischen Schären ohne Zwischenfall angetreten.

**Paris.** Unter den sechs zu Gefängnisstrafen von 5 bis 10 Jahren und Degradation verurteilten Deserturen der Fremdenlegion befinden sich nur zwei Deutsche, Beng und Heinemann, die s. Z. den Zwischenfall von Casablanca verursachten. Von diesen beiden wurde der erste zu 6, der andere zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

**London.** Im englischen Unterhause steht eine wichtige Interpellation bevor und zwar über die Enthüllung des der französischen Regierung nahe stehenden Pariser „Temps“, worin behauptet wird, während des Casablanca-Zwischenfalles sei beschlossen gewesen, daß fünf englische Divisionen im Kriegsfall die französische Armee unterstützen sollten. Das klingt ganz nach den famosen Abmachungen des früheren Ministers des Auswärtigen Delcassé, wonach England 100 000 Mann an der deutschen Küste landen wollte, wenn Frankreich mit Deutschland einen Krieg begänne. Nun, damals wagte Frankreich keinen Krieg vom

Zaune zu brechen und der Casablanca-Zwischenfall ist durch das Haager Schiedsgerichts-Urteil erledigt. Interessant sind die Enthüllungen des „Tempo“ dessen ungeachtet gleichwohl. Sie zeigen, was gewisse Kreise Englands und Frankreichs wünschen und täten, wenn sie nur dazu die Macht hätten. Was der „Tempo“ über den formellen Abschluß eines russisch-englisch-französischen Dreiburdes faßte, ist leere Phantasie. England weiß, daß es ein gewaltiges Risiko auf sich nimmt und sich zu ungeheuren Rüstungen zu Lande verpflichtet, wenn es dem Zweibunde beiträgt.

**Konstantinopel.** Die Aussichten auf eine Vertagung der Kretafrage steigen. Es ist wahrscheinlich, daß die vier Schuttmächte ihre Besatzungsstruppen von der Insel nicht schon, wie ursprünglich geplant war, im Juli, sondern erst im Oktober zurückziehen werden. Die Türkei wacht mit Argusaugen darüber, daß an dem status quo nichts geändert wird.

## Sotales und Provinzielles.

(Beitrag für diesen Zeit sind uns stets willkommen.)

Löhn, den 14. Juni 1909.

1. Das heil. Fronleichnamfest wurde am Donnerstag in der hiesigen katholischen Kirche wieder durch einen der hohen Bedeutung des Tages entsprechenden Gottesdienst begangen. Bei der Prozession wurden die Reimann'schen Stationen vom Kirchenchor vorgetragen. Wöllerschüsse tönten vom Abhänge des Behnhaußberges herüber. Regier Fleiß hatte auch in diesem Jahre das Gotteshaus und seine Umgebung mit Birkenzweigen und Blumenschmuck ausgestattet.

1. Lehrerverein. Am Sonnabend nachmittag hielt der Lehrerverein Löhn im Hotel Deutsches Haus seine Sunisitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Kantor Sachse-Probstshain, begrüßte bei der Eröffnung die Erschienenen und gedachte mit Dank des nunmehr in Kraft getretenen Besoldungsgesetzes. Herr Lehrer Friedland-Nieder-Langenaue berichtete nach der Vorlesung des Protokolls über die Provinzial-Versammlung in Görlitz. Sodann gelangten noch mehrere Anfragen bezüglich des neuen Besoldungsgesetzes zur Beantwortung. Das 25jährige Bestehen des Lehrervereins Löhn soll am Mittwoch, den 28. Juli, im Hotel Deutsches Haus gefeiert werden.

1. Vorturnerstunde. Am Sonntag fand hier selbst die zweite diesjährige Bezirks-Vorturnerstunde statt. Der Bezirk V des Riesengebirgslandes umfaßt sieben Vereine, nämlich Flinsberg, Querbach, Friedeberg, Alt-Kemnitz, Berthelsdorf, Löwenberg und Löhn. Außer Flinsberg waren sämtliche Vereine vertreten. Da der Bezirkssturnwart Herr Scholz-Berthelsdorf, am Erscheinen verhindert war, leitete sein Stellvertreter, Herr Hofrichter-Löwenberg die Vorturnerstunde. Die auswärtigen Turner und die Mitglieder des hiesigen Männer-Turnvereins versammelten sich um 12 Uhr im Vereinslokal, im Hotel Deutsches Haus. Unter Vorantritt der Turnabteilung der evang. Stadtschule und des Trommel- und Pfeiferchors der Schüler marschierten die Turner um 1 Uhr nach dem Turnplatz. Mit der Vorturnerstunde war die Uebernahme des neu aufgestellten Turn- und Klettergerüsts verbunden. Turnplatz und Geräte werden bekanntlich vom Turnverein und den städtischen Schulen gemeinsam benützt, weshalb die Stadt das zu dem Gerüst nötige Holz kostenlos geliefert hatte. Der Vorsitzende des hiesigen M. T. V., Herr Buchdruckereileiter Radler, begrüßte auf dem Turnplatz die auswärtigen Turner und widmete denselben ein dreifaches „Gut Heil“. Herr Pastor Borchert brachte ein „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschaft aus, dankte denen, welche die Aufstellung des neuen Turngerüsts gefördert haben und sprach die Hoffnung aus, daß das neue Gerät und die heutige Vorturnerstunde auch bei der hiesigen Jugend das Interesse an der edlen Turnerei neu beleben möge. Nach einer sehr hübsch zusammengestellten Gruppe von Freiübungen wurden in zwei Schwierigkeitsstufen die vorgeschriebenen Übungen am Reck, Pferd und Barren durchgeführt. Die vollstündlichen Übungen mußten wegen der vorgeschrittenen Zeit und der Unsicherheit des Wetters ausfallen. Die sich anschließende Sitzung im Hotel „Deutsches Haus“, welche Herr Hofrichter-Löwenberg leitete, wurde mit Gesang eröffnet. Daran schloß sich eine eingehende Besprechung der

geturnten Übungen. Beschlössen wurde, daß in Zukunft der Verein, der die Übungsgruppen für die Vorturnerstunden aufzustellen hat, auch die Vorturner dafür stellen soll. An Stelle des ausscheidenden Schriftführers, Herrn Walter-Altkemnitz, wurde Herr Spahn-Löwenberg gewählt. Die nächste Vorturnerstunde soll am 1. Sonntag im August in Friedeberg stattfinden.

\* Riesengebirgsverein. Unter Vorsitz des Geh. Justizrat Seydel hielt der Hauptvorstand in Hirschberg am 9. d. M. eine Sitzung ab. Zur Verteilung gelangte der im Etat für 1909 ausgeworfene Betrag von 600 Mk. zu Beihilfen von Schülerreisen. Es erhalten die Ortsgruppe Cottbus 45 Mk., Dresden 50 Mk., Forst 45 Mk., Frankfurt (Oder) 50 Mk., Friedeberg a. O. 25 Mk., Freystadt (Niederschl.) 45 Mk., Gottesberg 35 Mk., Grünberg 50 Mk., Landeshut 25 Mk., Liegnitz 50 Mk., Seidenberg 30 Mk., Schönau (Ragb.) 30 Mk., Sorau 40 Mk., Steinau (Oder) 40 Mk. und Waldenburg 40 Mk.

\* Die schlechten Zeiten spiegeln sich auch in dem Tätigkeitsbericht der preussischen Gerichte für 1908 wieder. Die Zahl der Zwangsversteigerungen, Zwangsverwaltungen und Konkurse hat auffallend zugenommen. Die Zunahme der Konkurse gegen das Vorjahr betrug allein 713, es wurden 1908 im ganzen 5152 Konkurse eröffnet. In allen Zweigen der Justizpflege hat sich eine starke Zunahme in der Tätigkeit der Gerichte bemerkbar gemacht. Bei den Amtsgerichten haben die Mahnsachen 1908 eine Steigerung von mehr als 100 000 gebracht, auch in den Strafsachen zeigte sich dasselbe Bild. Die Zahl der Privatklagen ist von 96 547 auf 99 884 gestiegen. Die Prozeßwut stirbt eben nicht aus.

\* Die Manöver des brandenburgischen Armeekorps werden in der Lausitz und in Niederschlesien in der Gegend um Sagan abgehalten werden.

\* „Schafskopf“ ist keine Beleidigung. In Hamburg nannte eine Biermaid einen Kellner, der sich etwas begriffstübig benahm, „Schafskopf“. Den Kellner wurmte das gewaltig und er lief zum Radi. Der Richter aber entschied vernünftigerweise, daß in den Kreisen, in denen sich der Vorgang abgespielt habe, der Ausdruck keine Beleidigung in ehrverletzendem Sinne sei.

\* Strafkammer Hirschberg. Der Brand in Mairwaldau am 29. April beschäftigt zum Schluß die Strafkammer. Angeklagt, diesen Brand vorsätzlich angelegt zu haben, ist der 14jährige Diensthilfe Paul J. aus Rauffung. Der Angeklagte, der den Eindruck eines körperlich und geistig recht Zurückgebliebenen macht, hat die Schule erst zu Ostern verlassen und ist am 22. April bei dem Landwirt Fischer in Mairwaldau, der die Gottwald'sche Stelle in Pacht hatte, als Diensthilfe in Stellung getreten. Obwohl der Junge selbst zugeben mußte, daß er es eigentlich nicht schlecht hatte, denn die Kost war gut und Schläge gab es auch nicht, gefiel ihm der Dienst doch nicht. Deshalb kehrte er am 27. April zu seiner Großmutter in Rauffung, die ihn erzogen hatte, zurück. Am 28. brachte ihn aber die Großmutter zu Fischer zurück. Das Ansinnen der Großmutter, den Jungen freizugeben, lehnte Fischer ab, und da ging der Junge, wohl aus Angst wieder in den ihm unangenehmen Dienst zurückkehren zu müssen, auf den Boden und zündete das dort lagernde Heu und Stroh an. Das Feuer verbreitete sich über das mit nur weicher Bedachung versehene Gebäude mit solcher Geschwindigkeit, daß nur das Vieh gerettet werden konnte. Ein Schwein verbrannte dabei noch mit. Das Feuer ergriff aber auch noch die Besetzung des Stellenbesitzers Ueberlein und legte auch diese vollständig in Asche. Der Angeklagte ist vollständig geständig und zeigt auch Reue. Mit Rücksicht hierauf und auf die Jugend und Zurückgebliebenheit des Angeklagten erkannte der Gerichtshof auf die in diesem Falle gesetzliche Mindeststrafe von einem Jahre Gefängnis.

\* Pombfen. Am Donnerstag ging die 24 Jahre alte Tochter der Kolonialwarenhändlerin Ernestine John von hier nach Jauer durch den Mönchs-wald, als sie beim sogenannten schwarzen Bär

von zwei aus Kolbnitz kommenden Individuen überfallen wurde. Die Wüßlinge suchten ihr Opfer zu vergewaltigen, was ihnen aber infolge heftiger Gegenwehr nicht gelang. Die Ueberfallene konnte sich nur mit Mühe bis in die elterliche Wohnung schleppen und mußte bald ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, da sie bedeutende Verletzungen erlitten hatte. Die Begelagerer sind zwei aus der Erziehungsanstalt Groß-Rosen stammende Jünger und stehen bei hiesigen Besitzern in Diensten. Sie sind noch am selbigen Abend der Polizei übergeben worden.

Hannau. Am Freitag wurde der Schlosser August Rother, der sich längere Zeit in Breslau aufgehalten hatte, von der hiesigen Polizei auf Ansuchen der Breslauer Polizei verhaftet. Rother befand sich in einem Dite bei Hahnau und feuerte bei seiner Verhaftung mit einem Revolver, ohne jemanden zu treffen. Bei Durchsuchung seiner Wohnung wurde eine Summe von über 3000 Mark vorgefunden, ferner zwei Fahrräder und verschiedene Wertachen, die zumteil in Breslau gestohlen sein dürften.

Hannau. Die Einführung des 8 Uhr-Laden-schlusses hat nunmehr die Genehmigung erhalten und tritt sofort in Kraft.

Reichenbach. Aus einem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge gestürzt ist auf der Strecke im Hahnbusch ein Lokomotivführer. Er erlitt schwere Verletzungen.

Kreuzburg. Bei der Landtags-Ersatzwahl für den verstorbenen Grafen Gustav von Wallstrom wurden 325 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Graf Leopold von Zieten auf Scholtz im Kreise Golln (Zr.) 237 Stimmen und Kreis-schulinspektor Kerp-Kreuzburg (deutsch-national) 88 Stimmen. Der Kompromißkandidat ist somit gewählt.

Gleiwitz. Bei dem diesjährigen Königschießen der oberschlesischen Schützengilden wurden in vier Städten die Bürgermeister zu Königen proklamiert und zwar in Lublitz (Bürgermeister Jonscher), Oberglogau (Frohube), Sohrau D. S. (R. ich) und Ujest (Wiczorek).

Hohenelbe. Freitag nacht fand die Polizei, durch zwei Schüsse aufmerksam gemacht, im Stadtpark einen 21jährigen Wagenbauer und seine Geliebte mit durchgeschossenen Schläfen tot vor. In einem zurückgelassenen Briefe hatten sie als Grund des Selbstmordes angegeben, daß ihrer Heirat zu große Schwierigkeiten in den Weg gestellt würden.

## Vermischte Nachrichten.

Die Erdbeben in Südfrankreich. An der ganzen Mittelmeerküste Frankreichs und einigen angrenzenden nördlichen Departements sind heftige Erderschütterungen wahrgenommen worden, die verschiedentlich auch nicht unbedeutenden materiellen Schaden verursacht haben. Das Erdbeben, das etwa 10 Sekunden währte, verlief in der Richtung von Nordosten nach Südwesten. Es hat umso lebhaftere Beunruhigung hervorgerufen, als Südfrankreich seit einem Vierteljahrhundert vom Erdbeben verschont geblieben ist. Das Erdbeben, das in vielen Orten Südfrankreichs wahrgenommen wurde, erregte besonders in den beiden großen Städten Marseille und Toulon eine ungeheure Panik, die ja begreiflich erscheint bei einer so plötzlich auftretenden unheimlichen Naturerscheinung, die besonders den leicht erregbaren Südfrenzen in Angst und Bestürzung versetzen mußte. Es begannen plötzlich abends die Uhren auszufallen und die Möbel zu wanken, in den Häusermauern bildeten sich mit leichtem Knattern Risse und das Straßenpflaster verschob sich. Im Hafen von Toulon fingen die Kriegsschiffe an zu treiben und zerrten an den Anker. Die Bevölkerung, die sich eben zur Ruhe begeben hatte, stürzte aus den Häusern ins Freie, im Nu waren die großen Plätze mit dichten Scharen besetzt, die um keinen Preis zu bewegen waren, die Straßen oder Häuser wieder aufzusuchen, vielmehr unter freiem Himmel nächtigten. In Marseille wurden durch das Erdbeben viele feine Instrumente zerstört, auch viele Gebäude nahmen Schaden. Besonderen Schaden verursachte das

Neben auch in Siz und in der Ostschast Bamberg, wo verschiedentlich die Mauern haufälliger Häuser einstürzten. Eine eigentümliche Begleiterscheinung des Erdbebens waren heftige Gewitter mit Hagel und Wolkenbrüchen, die über der ganzen südlichen Hälfte Frankreichs niedergingen und schweren Schaden auf den Feldern anrichteten. Durch den Hagelschlag wurden verschiedentlich auch Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört. Ebenso gab es Überschwemmungen. — Das Erdbeben in Südfrankreich war doch wesentlich ernster, als es nach den ersten Berichten scheinen konnte. Die Gesamtzahl der Toten soll sich auf 60 belaufen, außerdem soll sehr erheblicher Materialschaden angerichtet sein. Sehr schwer wurden die kleineren Ostschast in in der Umgegend von Siz getroffen. In dem durch seine Olivenöl-Fabrikation bekannten Flecken Lambesc wurden 20 Personen durch die Wirkungen des Erdbebens getötet. Eine unter den Trümmern noch ährende Frau wurde gerade in dem Augenblicke, als zur Hilfe gerufene Pioniere sie retten wollten, durch herabstürzende Schuttmassen getötet. In Rogues forderte das Erdbeben 15 Menschenleben. Auch in verschiedenen anderen Orten ist eine größere oder kleinere Zahl von Toten zu beklagen. Unter den Bauwerken Avignones litten die historisch denkwürdigen Bastionen. Ein amtlicher Bericht beziffert die Zahl der Toten auf 60. In St. Cannat bilden die meisten Häuser einen Trümmerhaufen, das Viertel, in dem die Kirche steht, hat am meisten gelitten. Den Zugang zu Rogues versperrten Felsenmassen, die durch das Erdbeben abgeprengt wurden. In Venelles l'Equille stürzten die Kirchen ein. In die von der Katastrophe heimgesuchten Ostschast wurden sofort Genietruppen entsandt, auch wurde eine Hilfsaktion eingeleitet. Das Erdbeben erstreckte sich bis an die Riviera nach Westen und bis Portugal nach Osten.

In New-Iseland erwachte vor einigen Tagen am Morgen eine junge Dame, die einen 14-jährigen Schlaf getan hatte. Als das junge Mädchen, Fräulein Lony Sheppard, sich zur Ruhe legte, zählte sie 16 Jahre, und der Abend jenes verhängnisvollen Schlafes war der Abend, an dem sie sich bei der Hochzeitsgesellschaft einer Freundin mit ihrem Jugendgespielen verlobt hatte. Da das Paar noch sehr jung war, der Bräutigam zählte damals nämlich 18 Jahre, so sollte es auf Wunsch der Eltern noch einige Zeit mit der Veröffentlichung der Verlobung warten. Das Brautpaar erklärte sich auch damit einverstanden, und als es sich verabschiedete, sagte die jugendliche Braut: „Heut bin ich sehr müde von all dem Tanzen, und ich werde einen tiefen Schlaf tun.“ Fräulein Lony wußte gar nicht, wie tief der Schlaf werden sollte. Der Bräutigam ist seiner Braut in den ganzen 14 Jahren treu geblieben. Sein Schrecken, als das junge Mädchen gar nicht wieder erwachen wollte, war entsetzlich, wie man sich aber auch an das Schlimmste gewöhnt, so gewöhnte er sich an seine schlafende Braut. Die Ärzte trösteten ihn ja immer, daß Lony eines Tages erwachen müßte. Gerührt von der Treue und der Zärtlichkeit, die sich in den Blicken des Bräutigams offenbarte, gestatteten sie, daß er seine Braut täglich einmal sehen dürfte. Nunmehr ist Fräulein Lony erwacht, und gerade in dem Augenblick, als ihr Bräutigam bei ihr weilte. Sie war in der Zeit zu einem schönen Weibe erblüht, die Dauer der Jahre hatten ihr, die nunmehr das 30. Jahr vollendet hatte, von der Schönheit nichts genommen, sie aber reifer und begehrenswerter gemacht. Fräulein Lony konnte sich die ungeheure Freude, die ihr Bräutigam und ihre Eltern bei ihrem Erwachen äußerten, gar nicht erklären, da sie das Gefühl hatte, als hätte sie nur einen Tag geschlafen. Die Braut ist zwar noch etwas schwach und sieht auch ein wenig bleich aus, trotzdem für Zufuhr der Luft und Nahrung in kunstvollster Weise gesorgt worden war. Wenn die Gesundheit und die Körperkräfte erst wieder vollständig da sein werden, dann soll das junge Paar zum Altar schreiten, und die Treue und rührende Ausdauer des Bräutigams wird entsprechend belohnt werden, da Fräulein Lony, nachdem sie den wahren Werth der Dinge

erfahren hat, ihren Bräutigam zärtlicher liebt, als vorher. Interessant ist es, wie die Neuerungen auf allen Gebieten auf das Hirn dieses Mädchens, das 14 Jahre geschlafen hat, wirken. Jedenfalls erklärt Fräulein Lony, daß sie nun weit intensiver leben wird, als sie es unter normalen Bedingungen getan hätte, und daß sie nicht allzu viel veräuert haben wird, indem sie sich alle die Neuschöpfungen auf den Gebieten der Kunst und der Literatur sowie der technischen Dinge rasch und gründlich aneignen will.

Ein niedlicher Konflikt spielte sich am Pfingstsonntag in einer Kirche zu Erfurt ab, als mehrere Taufen vorgenommen wurden. Der „Erfurter Allgemeine Anzeiger“ schildert den Hergang anschaulich wie folgt: Man trug eben einen Säugling herein, der mit seinem Vater, einem bieberen Erfurter, und den Gevattern die Taufe empfangen sollte. Bei den vorbereitenden Arbeiten, die da gewöhnlich noch zu erledigen sind, entstand plötzlich eine beträchtliche Meinungsverschiedenheit zwischen dem Vater des Täuflings einerseits und der Geistlichkeit und dem Kirchendiener andererseits. Dieser behauptete nämlich, das zu taufende Kind sei ein Mädchen, während der Vater mit überlegenem Lächeln zurückgab, daß sein Täufling ein Junge sei. Der Kirchendiener verwies den Widersprechenden auf die Eintragung im Kirchenbuche, in dem doch die Anmeldung der Taufe eines Mädchens schriftlich niedergelegt sei. Aber auch das zog bei dem Vater nicht; er blieb bei seiner Behauptung und erklärte die Eintragung im Kirchenbuche für irrtümlich. Man spielte der Kirchendiener seinen letzten Trumpf aus: er suchte dem Hartnäckigen an der rosa Farbe der seidenen Bänder, die den Säugling zierten, klar zu machen, daß das Kind weiblichen Geschlechts sei; kleine Jungen trügen doch schon seit Menschengedenken blaue Bänder. Nun hielt der Vater auch seinerseits den Augenblick für gekommen, die tiefen Töne seiner Beweisführung herauszuholen. Mit herablassender Gebärde erklärte er dem Kirchendiener: „Das Kind, was haite getauft wärd, äs mei siebzehntes! Da kenn Se mer schonne zutraue, daß 'ch weess, ob's ä Jonge oder ä Mägen is!“ Nun streckten Pfarrer und Kirchendiener die Waffen und getauft wurde ein Junge.

Das Rennen der Damenjockeys. Bei den großen amerikanischen September-Pferderennen von Chester Brook-Farm wird zum ersten Male ein Rennen gelaufen werden, bei dem ausschließlich Damenjockeys starten. Der Bürgermeister von Philadelphia Cassatt hat den Plan angeregt, der sofort von einer Anzahl bekannter Damen der Gesellschaft mit Begeisterung aufgenommen wurde. Eine Reihe von Frauen hat ihre Mitwirkung zugesagt; u. a. wird Mrs. Robert Strawbridge an dem Rennen teilnehmen, Miß Rita Carson und Miß Polly Page, alle Damen, die als Jagdbreiterinnen amerikanischen Gesellschaftskreisen bekannt sind. Die Damenjockeys werden bei dem Rennen wahrscheinlich auf Männerart reiten und das gewöhnliche Jockeykostüm und die Farben ihres eigenen Stalles tragen. Sie werden ihre Reitkunst und ihre Pferde in einem Flachrennen messen; die Distanz ist noch nicht bestimmt.

Bu den wertvollen natürlichen Schätzen unserer Kolonien gehört auch ihr Fischreichtum. Die an der Küste von Deutsch-Südwestafrika liegenden Fischgründe sollen nach dem Urteil von Fachleuten mit zu den ergiebigsten der Erde gehören. Auch an der Küste von Deutsch-Ostafrika sind große Fischmengen vorhanden und über den lohnenden Ertrag der Binnenfischerei wissen sogar die Eingeborenen wahre Loblieder zu singen. Eine rationelle Ausbeutung dieser Fischschätze zum Nutzen des Mutterlandes wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Die Wanderdünen in Deutsch-Südwestafrika machen besonders der Verwaltung der Bahnstrecke bei Lüderichsbucht Schwierigkeiten und die Regierung will dem Uebel jetzt energisch entgegen treten. Die Studien, wie man den Schäden der Wanderdünen am besten begegnen kann, werden im Inlande gemacht. Verschiedene Regierungsvertreter weilten auf der Kurischen Nehrung, die bekanntlich auch stark unter Wanderdünen zu leiden hat, zur Befestigung der Dünenbefestigungen. — Wanderdünen, an Deutschlands Wasserlande kennt

sie jedes Kind, sind Dünen feinen Flugandes, den der Wind ins Land hineinträgt, unablässig, Tag und Nacht, und so weite Strecke fruchtbaren Landes in Sandwüsten verwandelt. Auf der Kurischen Nehrung mußten ehemals ganze Dörfer vor den Wanderdünen flüchten. Befestigungen der Dünen selbst durch langwurzelige Seegräser und Kiefernplantagen können gegen das Vordringen der Wanderdünen schützen.

Die Eisenbahnverwaltung als Spasvogel. Die Zeiten sind ernst und jeder Versuch, dem Humor zu seinem Rechte zu verhelfen, wird von den Menschen dankbar begrüßt, ist doch die Mehrzahl nun einmal nicht für den Griesgram zu haben. Daß aber selbst der preussische Fiskus mitmacht in dem Bestreben für Stoff zur Heiterkeit zu sorgen, das kommt sicherlich überraschend. Und doch ist es so. Da waren kürzlich Berliner Ausflügler nicht wenig überrascht, als sie auf einer Vorortbahn in einen Wagen 3. Klasse kletterten und drinnen angelaut, sich in einem Wagen 4. Klasse sah! Die preussische Eisenbahnverwaltung hatte, da ihre Wagen 3. nicht reichten, solche der 4. Klasse eingestellt, die „IV“ aber mit einem Bettel, auf der eine stolze „III“ prangte, überklebt!

Von der deutschen Luftschiffahrt. Das von der Rheinisch-Westfälischen Motorluftschiff-Gesellschaft in Elberfeld erbaute Luftschiff nach dem unstarren System des Aeronauten Erbslöb ist nahezu vollendet. Es hat eine Tragfähigkeit von 20 Personen, der Ballon fast 3000 Kubikmeter. Der Bau nimmt deshalb besonderes Interesse in Anspruch, weil das Kriegsministerium in Anerkennung der Bestrebungen der Gesellschaft einen Zuschuß von 16 000 Mk. für das erste Jahr und einen weiteren für die nächsten vier Jahre bewilligt. Im August wahrscheinlich werden Aufstiege unternommen.

## Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte

Donnerstag, den 17. Juni: Vielfach heiter, schön, warm.

Freitag, den 18. Juni: Schwül, warm, wolfig, streichweise Regen.

Sonnabend, den 19. Juni: Mäßig warm, Gewitterluft, bewölkt, Regenschälle.

## Kurliste 1909.

Bisher 80 Personen.

Herr Postbeamter H. Gewiß und Frau, Berlin.

Herr Postsekretär E. Zampen, Berlin.

Frau M. Nizinger, Breslau.

Herr Rechnungsrevisor A. Klose, Hermsdorf u. R.

Herr Polizeifergeant a. D. Fr. Reichel und Frau, Lauban.

Herr Webereileiter A. Speltak, Zittau.

Herr Buchbinder A. Schmidt, Löwenberg.

Herrw. Frau E. Jaeger, Rixdorf.

Herr M. Reuschler, Charlottenburg.

Herr M. Simon, Groß-Kniegwig.

Herr M. Penkel, Olag.

Herr M. Fesche, Eifersdorf.

Herr H. Herud, Ratibor.

Herr G. Krichler, Ranslau.

Herr stud. theol. Fr. Santowski, Gnesen.

Herr J. Matuschik, Morgenroth.

Frau v. Kadasz nebst Tochter und Sohn, Breslau.

Herr A. Gerschau, Breslau.

Herr J. Kosubek, Breslau.

Herr Schwester M. E. Drauschke, Hamburg.

Herr Gertrud Knecht, Breslau.

Herr Maria Hilbrand, Breslau.

Herr Versicherungsbeamter E. Kaler, Breslau.

Herrw. Frau A. Lehnerdt, Gr.-Nichtersfelde.

Zusammen 108 Personen.

Auszeichnung. Die auch in unserem Leserkreise bestens bekannte Rino-Salbe wurde auf der Internationalen Ausstellung in Brüssel mit der „Großen goldenen Medaille“ ausgezeichnet. Rino-Salbe ist in jeder Apotheke des Deutschen Reiches in Dosen à 1,15 Mk. zu haben.

Hierzu eine Beilage.

# Commandite des Schlesischen Bankvereins

früher Abraham Schlesinger, Hirschberg i. Schl.

Promenade 3b, Eingang Schulstrasse.

Amtliche Annahmestelle für das k. k. Oesterr. Postsparkassen-Amt in Wien.

**Eröffnung von laufenden Rechnungen und Checkkonten.**

**Ausstellung von Checks, Wechseln u. Creditbriefen auf alle Hauptplätze des In- u. Auslandes.**

**Annahme von Depositengeidern.**

**An- und Verkauf von Effekten und ausländischen Geldsorten.**

**Uebnahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung.**

**Kostenfreie Verlosungskontrolle.**

**Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren u. erststelligen Hypotheken.**

**Kostenlose Einlösung fälliger Coupons und Dividendenscheine.**

**Annahme geschlossener Depots.**

**Vermietung von eisernen Schrankfächern in unserer neu erbauten Stahlkammer unter eigenem Verschluss der Mieter.**

Die am 1. Juli 1909 fälligen Coupons lösen wir bereits vom 15. d. Mts. ab ein.

## Bekanntmachung.

Am Montag, den 21. d. Mts., vorm. 10 Uhr findet auf dem hiesigen Marktplatz diesjährige Pferdemonstration statt.

Die vorzuführenden Pferde werden von der Polizei-Verwaltung noch näher bestimmt, worüber die betreffenden Pferdebesitzer noch Mitteilung erhalten.

Jeder Pferdebesitzer ist nach § 27 des Reichsgesetzes bei Vermeidung einer Strafe bis 150 Mark verpflichtet, seine gestellungspflichtigen Pferde zu dem bestimmten Termin vorzuführen, oder durch geeignete Personen vorführen zu lassen.

Den Tierärzten und Schmiedemeistern ist die Teilnahme an der Musterung gestattet.

Lähn, den 10. Juni 1909.

Die Polizeiverwaltung,  
des. Halber.

## Zur Aufklärung u. Warnung!

Denjenigen Personen, welche falsche Verächtigungen über meine Person aussprechen, rate ich, fernerhin dies zu unterlassen und nicht unbescholtener Menschen Ehre verletzen, widrigenfalls ich gerichtlich vorgehen werde. Habe mich ehrlich und redlich bis jetzt ernährt, bin noch niemals bestraft. Kein Mensch kann mir was schlechtes oder übles nachsagen, es müßten denn Verleumder sein. Bemerkte ferner, daß ich nicht derjenige bin, welcher auf dem Dom. Lehnhaus, sowie bei einem Stellenbesitzer allhier in Diensten gestanden, dieser steht unsrer Familie ganz fremd gegenüber. Bereits am 28. Juni 1905 wurde meine Person in der Deffentlichkeit unschuldigerweise verächtigt, indem damals im „Lähn Anzeiger“ vom Jauerischen Staatsanwalt ein Paul Legner steckbrieflich verfolgt wurde, welcher uns ebenfalls ganz fremd und unbekannt ist.

Fedor Legner, Sunfigärtner  
Lehnhaus Nr 12.

## Große, rote Kreuz-Lotterie

Ziehung 25. und 26. Juni

Nur 120 000 Lose. Günstige Chancen.

**Hauptgewinn 50 000 Mark**

ferner 20 000 Mk., 10 000 Mk.

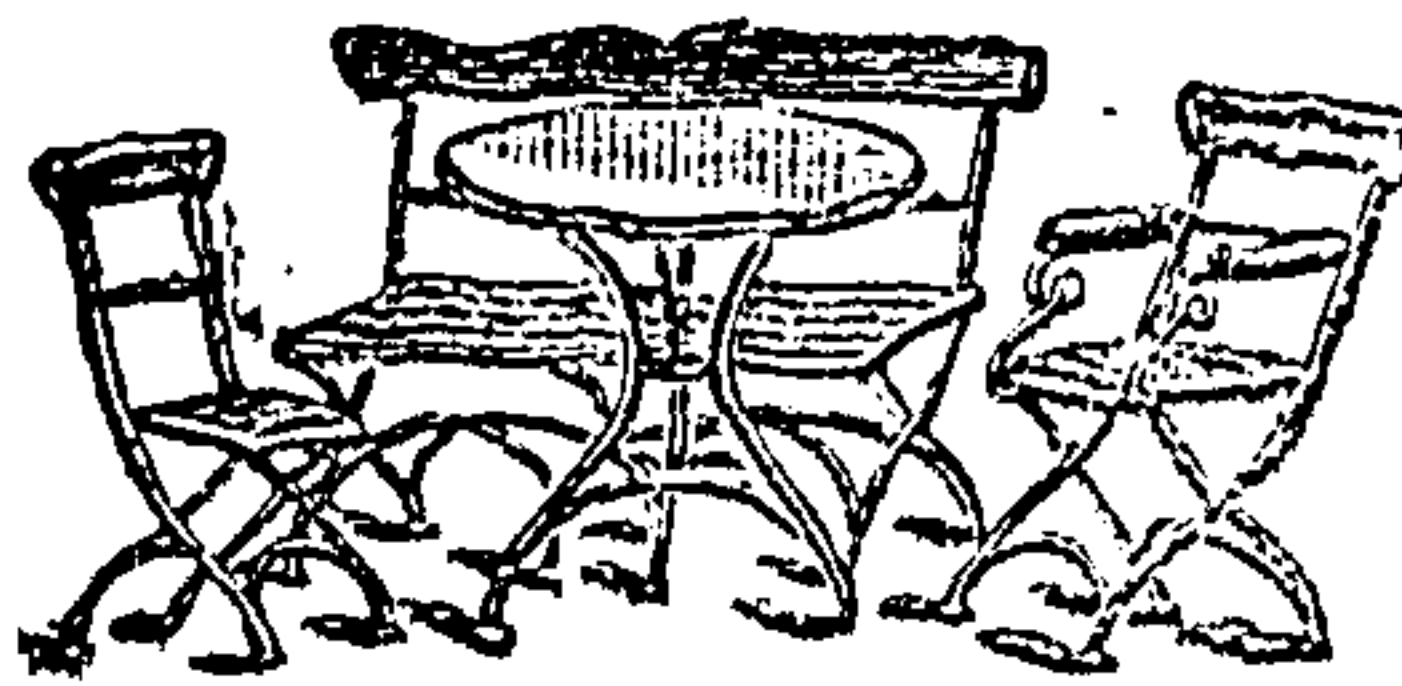
5000 Mk. 1c.

Orig.-Lose incl. Liste Mk. 3,60, 10 Stück Mk. 33,30, empfiehlt gegen vorherige Einzahlung des Betrages

A. Hahn

Reinickendorf (Ost), Sommerstraße 45.

**Nebenerwerb** schriftlich oder gewerblich  
Nr. 4 bis 20 tägl. Verdienst  
Arminius-Verband, Berlin W. 35.



## Gartenmöbel

Tische :: Bänke :: Stühle  
eiserne Bettstellen

billigt

K. Sauer, Eisenhandlung, Lähn.



Genfen, Sichel, Patentwehkanen,

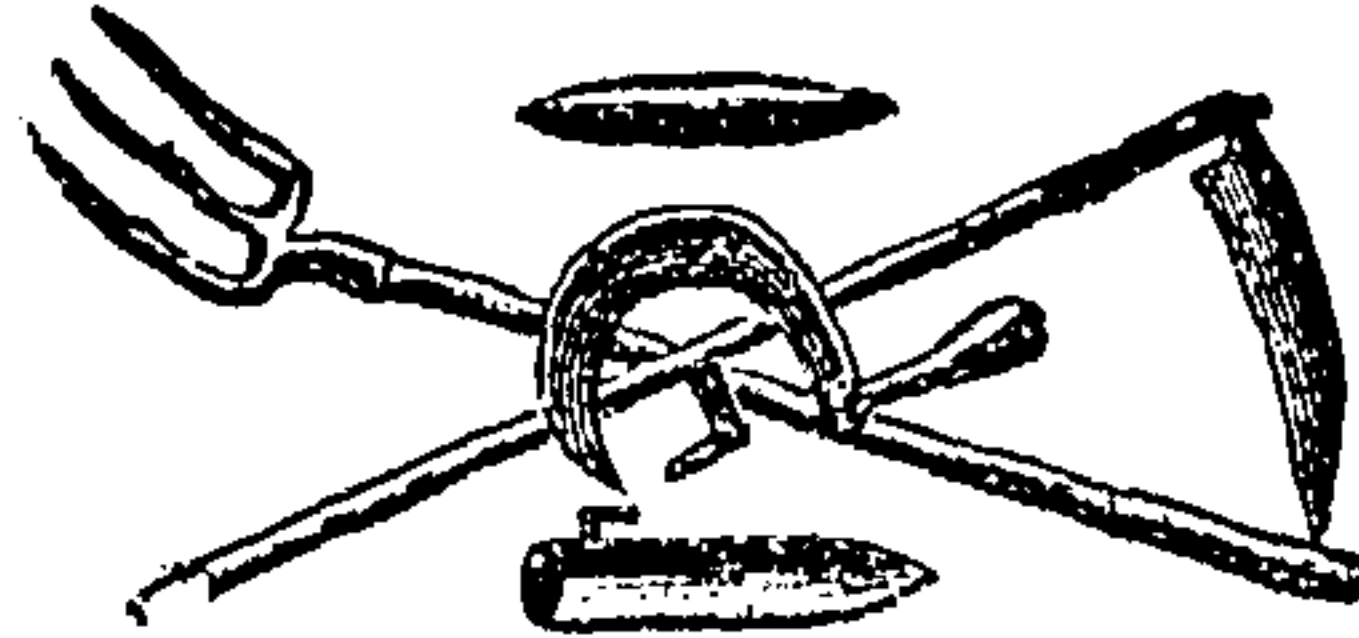
Wetzsteine, Dangelzeuge

Spaten, Schaufeln, Gabeln

eiserne Rechen

sowie alle Frühjahrsartikel kaufen Sie nur billigt bei

Kurt Sauer, Eisenhandl., Lähn.



## Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte  
skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse  
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gehellt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der bestens bewährten

**Rino-Salbe**

frei von schädli. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25.  
Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

## Haus No. 27

zu Hirschberg bei Lähn ist zu verpachten  
oder auch zu verkaufen.

Näheres bei Gustav Feige.

## Angelgeräte

Bambus-Ruten

in großer Auswahl

billigt bei

Kurt Sauer

Eisenhandlung, Lähn.

## Sympathisch

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges,  
jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche  
Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Stedenpferd = Silienmilch = Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul.

à St. 50 Pfg. in Lähn: Johann Hanke  
und Apotheker Grölllich;

in Schönan: Germania-Drogerie Herm.  
Ander, Paul Hoffmann.

## P. Monso's

Zahn-Atelier

Hirschberg

Langstraße 13 II.

Sprechstunden: 8 - 6 Uhr.

Sonntags: 8 - 2 Uhr.



Nichts  
hindert  
Sie

bei geringen Aufwen-  
dungen sehr elegant  
auszusehen. Sie müssen  
nur die vorzüglichen  
Favoritschnitte be-  
nutzen. Für die Haus-  
schneiderei ganz unent-  
behrlich.

Anleitung durch das  
Grosche Favorit-  
Moden-Album  
(nur 70 Pf. fr.)  
u. das Jugend-  
Moden-Album  
(60 Pf. fr.)  
von der Vor-  
kaufstelle der Firma oder wo  
nicht am Platze, direkt von der  
Internationalen Schnittmanu-  
faktur, Dresden-N. 8.

**Neues aus aller Welt.**

Der amerikanische Millionär Holland-Kennett, der auf einem deutschen Dampfer eine Mittelmeerreise machte, fiel infolge eines Schwindel-anfalles über Bord und ertrank.

In der Brockenmord-Affäre ist eine zweite Verhaftung erfolgt, die des Tischlers Engelhardt in Halle, nachdem die Gerichtsbehörde in Zweifel geraten ist, ob in dem zuerst Verhafteten der Mörder des Direktors Friedrich zu erblicken sei.

Ein unerhörter Vorfall hat sich in einem der Warenhäuser der bekannten Firma Tietz in Berlin ereignet. Eine elegant gekleidete Dame fuhr vor, gab dem Portier ein Paket in Verwahrung und ging einige Einkäufe zu besorgen. Da die Dame nicht mehr zurückkehrte, übergab der Portier das Paket der zuständigen Stelle. Nun fiel ein eigentümlicher Geruch auf, der dem Paket entströmte. Man öffnete es und fand in ihm die Leiche eines neugeborenen Kindes.

Eine Dynamitattentat verübten rheinische Bergleute auf einen Kollegen, dem sie nicht wohlgesinnt waren. Sie legten ihm eine Dynamitpatrone ins Schlafzimmer. Das unglückliche Opfer wurde in Stücke zerrissen.

Bei einer Explosion in einer portugiesischen Sprengstoffabrik wurden fünf Arbeiter sofort getötet und siebzehn schwer verletzt.

Im D-Zug Berlin-Frankfurt wurde einem Fahrgast, ohne daß dieser etwas merkte, die 500 Mk. enthaltende Brieftasche gestohlen. Der Spitzbube war Meister in seinem Fach.

Amerikanische Bahnräuber raubten einen Nachtschnellzug völlig aus. Die Passagiere behielten nur ihre Kleider.

Die Teilnehmer der Prinz Heinrich-Fahrt sind bis Budapest gekommen, wo eine eintägige Pause gemacht wurde. Heute Montag haben die Wagen Budapest schon wieder verlassen und sich auf Wien gewendet. Auf dem Strecke Lutra-Komitz-Budapest gab es verschiedene „Pannen“. Unfälle sind bisher noch nicht vorgekommen.

Im Korfu-Spielbank-Prozeß führte einer der Verteidiger der Angeklagten aus, daß die Früchte, die die Korfu-Kompagnie gesät habe, von anderer Seite geerntet worden seien. Seit dem Beginn dieses Jahres habe die Spielwut im Kursaal-Kasino in Korfu ihren Einzug gehalten, auch in privaten Zirkeln werde kolossal „gejeut“. Es habe sich sogar ein hochnobles Publikum in den Spielfälen Korfus zusammengefunden und die Einnahmen der Kasser-Gesellschaft seien brillant.

Der Streik der Kieler Kommunalarbeiter hat zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei geführt. Die Streikenden versuchten, Arbeitswillige von der Arbeit zurückzuhalten, gerieten aber dabei mit der Polizei aneinander, die zum Schutz der Arbeitswilligen herbeigeeilt war. Das Rencontre nahm schließlich ernste Formen an. Auf die Polizeibeamten wurde ein Steinbombardement eröffnet, an dem sich auch die Frauen der Streikenden beteiligten, sodaß die Beamten schließlich blank ziehen mußten. Es dauerte mehrere Stunden, bis die Menge zerstreut werden konnte.

Die Stadt Berlin will sich auf die Schweinezucht werfen und zunächst einmal für 84 000 Mk. 1200 Stück Läufer-Schweine und für 6000 Mk. Schweinesutter kaufen. Die Schweine sollen auf verschiedenen der Stadt gehörigen Gütern untergebracht, und außerdem ein Zuchtstall mit 100 Sauen errichtet werden. Die Küchenabfälle aus den städtischen Anstalten sollen mit zur Fütterung verwendet werden. Mit diesem Beschluß entspricht die Verwaltung der Reichshauptstadt einem Vorschlage, der ihm i. Bt. von Pöbbeckel gemacht hatte.

Die Leichen der beiden im Innern Chinas ermordeten Deutschen Dr. Robert Brunhuber und Karl Schmitz waren in den Salwinfluß geworfen worden. Einige den Reisenden gehörige Effekten

wurden geborgen. Neun Chinesen, die der Beteiligung an der Mordtat verdächtig sind, wurden verhaftet.

Die Ueberführung der beiden Militärluftschiffe „Groß“ und „Parseval“ nach Metz ist auf einen bestimmten Zeitpunkt noch nicht festgelegt worden.

In den Schweizer Alpen ist bis mit in die Vorberge herunter Neuschnee gefallen.

Der Schiffsverkehr durch den Suezkanal hat eine eigentümliche Entwicklung genommen. Die Zahl der den Suezkanal passierenden englischen Schiffe hat während der letzten Jahre ständig abgenommen, während die der deutschen Schiffe ständig zunimmt. Die Tatsache wird in London viel erörtert.

Frau Toselli, ehemals Gräfin Montignoso, vorherige Kronprinzessin von Sachsen, liegt bekanntlich schon seit längerer Zeit mit ihrem Gatten, dem Kaiser-„Virtuosen“ Toselli in Scheidung. Die endgültige Scheidung des Ehepaars steht jetzt bevor. — Ein trauriger Roman.

**Locales und Provinzielles.**

\* **Probeweise Einführung des „Gleichschritts“ im Heere.** Wie verlautet, geht man an maßgebender Stelle mit dem Gedanken um, den Gleichschritt probeweise bei einer Kompagnie zur Einführung zu bringen, um zu sehen, wie weit er geeignet wäre, den strammen Tritt des Parademarsches zu ersetzen. Dazu wäre eine vergleichsweise Ausbildung notwendig. Die Versuche dürften sich auf ein Jahr erstrecken. Nach diesem Ausbildungsgang wären die Marsch- und sonstigen Leistungen der Kompagnie mit den anderen Kompagnien zu vergleichen.

\* **Eingeforderte Kostenschläge usw.** müssen bezahlt werden. So hat kürzlich das Reichsgericht entschieden. In dem Urteil heißt es, daß viele Interessenten die Gepflogenheit besitzen, Angebote lediglich zur Erzielung niedriger Preise einzuholen. Obgleich nur ein Lieferant den Auftrag erhalten kann, werden oft eine ganze Zahl Angebote eingeholt. Der gute Glaube des Handwerkers, den Auftrag evtl. zu erhalten, sei sehr oft unzutreffend, denn es bestehe gar nicht die Absicht, ihm den Auftrag zu erteilen. Es entstehen demselben nur große Kosten ohne die geringste Aussicht auf Erfolg. Die verlangten Angebote seien eine geforderte Leistung, die entschieden entschädigt werden müsse.

\* **Einen neuen Hauserertrick benutzen** Händler auf dem Lande, um ihre oft nicht einwandfreien Waren abzusetzen. Sie lassen sich von einem Bekannten ein Telegramm senden etwa des Inhalts: „Vater gestorben, um jeden Preis verkaufen.“ Das Telegramm zeigen sie dann unter Heulen und Wehklagen oft wochenlang bei der Rundschafst vor und bringen ihre Ware „weit unter“, in Wirklichkeit aber immer bedeutend über dem Einkaufspreis an den Mann, oder wohl richtiger gesagt, an die Frau. Man übe also Vorsicht und kaufe nur in reellen Geschäften ein.

\* **Nicht hinten aufs Fahrrad stellen!** In einem Orte der Umgegend vergnügten sich einige Jungen mit Radfahren. Dabei stieg ein etwa 6 Jahre alter Knabe barfuß von hinten mit auf ein Fahrrad, um sich fahren zu lassen. Die Radkette faßte die große Zehe des rechten Fußes und drehte sie fast ganz heraus, so daß der Arzt sie abschneiden mußte.

\* **Schwurgericht Hirschberg.** Für die Montag, den 14. Juni, begonnene dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Verhandlungen angesetzt: Am Montag, den 14. Juni, 1. gegen den Arbeiter Paul Kuropla aus Schweidnitz wegen Straßenraubes, 2. gegen den Arbeiter Paul Siebig aus Jung-Seifershan wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am Dienstag, den 15. Juni, gegen den Kesselfeiger Hermann Schreiber aus Landeshut wegen versuchter Raubtucht und Vornahme unzüchtiger Handlungen; am Mittwoch, den 16. Juni, gegen den Instrumentenhändler Paul Seifert-Hirschberg und

dessen Frau Klara wegen Konkursverbrechens und Beihilfe dazu; am Donnerstag, den 17. Juni, gegen die Dienstmagd Ida Heidrich aus Alt-Gebhardsdorf und den Arbeiter Paul Schmidt von dort wegen Meineides und Verleitung dazu; am Freitag, den 18. Juni, gegen den Steuererheber Zentler aus Görtelsdorf, Kr. Landeshut, wegen Unterschlagung im Amte sowie Unterdrückung amtlicher Bücher; am Montag, den 21. Juni, 1. gegen den Gutbesitzer Heinrich Hübler aus Ober-Deppersdorf wegen Meineides, 2. gegen die Witwe Pauline Bruchmann aus Herischdorf wegen Meineid; am Dienstag, den 22. Juni, gegen den Staller Fritz Raabe aus Buchwald wegen Brandstiftung; am Mittwoch, den 23. Juni, gegen den Bauergutsbesitzer Fridolin Körner aus Neuen wegen Brandstiftung; am Donnerstag, den 24. Juni, gegen die verwitwete Luise Glaeser, geborene Untelmann aus Hlinsberg wegen Mordes in zwei Fällen (geladen sind hierzu 14 Zeugen und 14 Sachverständige.)

**Goldberg.** Die verheiratete Zigarrenarbeiterin Karoline Spät machte ihrem Leben ein gewaltiges Ende, indem sie sich an der Tür ihrer vor dem Friedrichstor belegenen Wohnung erhängte. Was die Frau zu der Tat veranlaßt hat, ist nicht bekannt. — Von einer unwohlerfährlichen Keiselkluft erfaßt wurden vorige Woche zwei hiesige Bauhandwerkerlehrlinge. Um sich das nötige Geld für die Reise zu beschaffen, verkauften sie ein Behrling sein Fahrrad, während der andere seine Taschenuhr veräußerte. Mit dem Erlös fuhren sie noch am Abend nach Berlin, um dort Unterkunft zu suchen. Doch müssen sie hier nicht gerade Unangenehmes erlebt haben, denn der eine Ausreißer schrieb bald von Berlin nach Geld, damit er wieder zurückkommen könne; er traf auch wirklich bald ein. Seinen Kollegen will er in Berlin verloren haben; dieser ist noch nicht zurückgekehrt.

**Goldberg.** Der interessante Fußweg vom Wolfsberg nach der neuen Schönauer Chaussee im Seiffental an den grotesken Sandsteinfelsen und der sogen. Bärenhöhle vorüber, der infolge Ausbreitung des Stein Schlagwerkes in seinem unteren Teile verlegt werden mußte und jetzt über ein Stück Wiese führte, ehe er in den Fußweg einmündet, ist nun, nachdem er während der Pfingstfeiertage gesperrt gewesen war, für die Fremden wieder freigegeben worden, dank den Bemühungen des Riesengebirgsvereins, des Besitzers des Stein Schlagwerkes Seiffert und des Besitzers der Wolfsbergbaude, sowie des Entgegenkommens des Besitzers, über dessen Grundstück der Weg führt. Ferner ist der Weg von der Schönauer Chaussee über den Berg nach dem „Walbschloß“ jetzt zu jeder Zeit passierbar, nachdem von dem Besitzer des genannten Restaurants die Brücke über den kleinen Wiesenbach, welche das Hochwasser weggerissen hatte, wieder in Stand gesetzt worden ist. Im Interesse des Publikums liegt es aber auch, daß die Spaziergänger nicht abseits vom Wege gehen, wie es Kinder beim Blumenpflücken gern tun, wodurch den Besitzern Schaden erwächst und sie schließlich zu Absperrungsmaßnahmen genötigt sind.

**Hannau.** Am Freitag verunglückte der Fabrikbesitzer Hugo Bertram von hier auf einer Fahrt nach Diegnitz mit seinem Automobil. Das Auto fiel in den Straßengraben, Bertram wurde herausgeschleudert und erlitt mehrere schwere Rippenbrüche.

**Sagan.** Die Polizei ermittelte hier eine Frau S., die billige Seide verkaufte, das Meter zu 50 Pfg. Sie nahm diese Frau ins Verhör und dabei stellte es sich heraus, daß ein Arbeiter Sander die Stoffe mit aus Berlin gebracht. 60 Meter waren schon verkauft. Die Kriminalpolizei wurde verständigt und dieser gelang es, eine Verbrecherbande festzunehmen, die am 18. April in der Lothringerstraße für einige tausend Mark Seidenstoffe gestohlen. Zu der Bande gehören ein gewisser von Ralkreuth, zwei Gebrüder Sander etc. Die hiesige Verkäuferin hatte, wie sie sagt, keine Ahnung von dem unrechtmäßigen Erwerb.

**Görlitz.** Vergiftet hat sich eine Schauspielerin aus Hamburg, die im hiesigen Wilhelm-Theater engagiert war. Wegen Versäumnis einer Probe war sie entlassen worden, sie nahm sich das so zu Herzen, daß sie freiwillig aus dem Leben schied. Nach einem anderen Gerücht hat sich die Schauspielerin wegen Liebesgram vergiftet.

**Striegau.** Selbstmord durch Erhängen beging in Gräbchen bei Breslau der seit langen Jahren in den Diensten der Stadt Striegau stehende Vollziehungsbeamte Hübner. Derselbe war seit einigen Tagen von hier verschwunden und hat von Gräbchen aus, wo er seinen dort ansässigen Sohn besucht hat, an seine Frau einen Brief geschrieben, daß er zwei Hundertmarkscheine und drei Fünfundzigmarkscheine verloren habe und sich infolge dieses Verlustes das Leben nehmen müsse. Tatsächlich hat auch H. versucht, bei einem hiesigen Bekannten eine größere Summe zu entleihen, was ihm jedoch nicht gelungen ist. H. soll auch noch 500 Mk. einflussierte Gelder abzuliefern haben, wovon jedoch 300 Mk. durch die Kautions gedeckt sind.

**Waldenburg.** Die Typhus-Erkrankungen in Altwasser nehmen von Tag zu Tag größeren Umfang an. Bis jetzt sind 45 Krankheitsfälle gemeldet worden; die Krankheitsstoffe sollen in dem vom Steinerschacht der Dorfwasserleitung zugeführten Wasser zu suchen sein. Die Erkrankten sind im Lazarett untergebracht. Alle Vorsichtsmaßregeln sind seitens der Behörde getroffen worden.

**Gottesberg.** Der auf der Grüssauerstraße wohnhafte Fahrradhändler und Grubenarbeiter Franz Hanisch erkrankte dieser Tage infolge Unwohlseins, worauf dann starkes Erbrechen und bald der Tod eintrat. Die Polizei hat die Leiche beschlagnahmt. — Bei dem letzten Gewitter traf ein Blitzstrahl das Haus des Wirtschafters Fischer in Konradswaldau und setzte es in Brand. Das Feuer sprang auf das zweite Haus des Fischer über. Beide Gebäude, die mit Stroh gedeckt waren, brannten total nieder. Fischer, der Hab und Gut verloren, ist nicht versichert.

**Schweidnitz.** Eine Unwetter-Katastrophe, wie sie seit Menschengedenken nicht beobachtet wurde, suchte am Donnerstag nachmittag die Stadt Schweidnitz und deren Umgebung heim. Gegen 4 1/2 Uhr trafen sich unmittelbar über der Stadt zwei Gewitter, die nahezu zwei Stunden mit kolossaler Heftigkeit tobten. Anfänglich ohne jeden Regen, dann aber unter strömendem Niederschlag, zuckten fortgesetzt eine Unzahl greller Blitze und ohne Unterlaß knatterte und donnerte es in ohrenbetäubender Weise. In kurzer Zeit trafen nicht weniger als 29 Schläge im Stadtkreis. Glücklicherweise zündete nur einer der Schläge. Auf dem Steinbrückchen Vorwerk brannte eine Feldscheune völlig nieder. In die Aronsche Uhrenfabrik schlug der Blitz dreimal ein und ein beim dritten Schläge drohender Brand konnte schnell vermieden werden. Ein schwerer Schlag traf das Muschnersche Gasthaus „zum Hufeisen.“ Die Fernleitungen wurden dort völlig zerrissen und stürzten glühend auf die Straße herab. In der Gaststube wurde eine Frau betäubt und gelähmt. Von 342 Telephonleitungen des Stadtbezirks waren nach dem Unwetter nur noch 80 Anschlüsse unbeschädigt und die Post mußte sofort zahlreiche Kräfte für die Reparaturen beordern. Einer Hochflut gleich der niederströmende Regen. Die Kanäle konnten das Wasser nicht fassen und viele Straßen wurden völlig unter Wasser gesetzt, die Keller überflutet. In den Gräben wälzten sich schmutziggelbe Fluten, welche ausufernten und weites Gelände überschwemmten. In der Volkstraße überschwemmte das Wasser das Straßpflaster und dieses stürzte unweit der Kreuzung mit der Glubrechtstraße metertief in sich zusammen. Unter dem Pflaster zeigten sich tiefe Einschnitte, sodaß weitere Einstürze zu befürchten waren. Der gefährdete Stadtteil wurde sofort polizeilich abgesperrt. Am schlimmsten erging es den Anwohnern der Waldenburgerstraße, da auf Bögendorfer Gelände ein schwerer Wolkenbruch fiel. Das Bögendorfer Wasser stieg in wenigen Minuten um einen Meter, uferete aus und wurde zu einem

breiten Strome, der alles mit sich riß. Das Gelände war völlig überflutet und gleich ausgebreiteten Seen. Auf dem Wege nach Schweidnitz strömte das Wasser tosend der Stadt zu und überschwemmte in dieser die Waldenburgerstraße und die Ziegeleistraße. Hier flutete es 15 Zentimeter hoch, ging über die Bordsteine der Trottoire und setzte Hausflure, Gärten und Höfe völlig unter Wasser. Die Zomnische Ziegelei war im ganzen Umfange von Wasser umgeben und bei den Kasernenbauten bildeten sich in den ausgehauenen Plätzen tiefe Teiche, auf denen Bretter und Holzgerät schwammen. Nach Verlauf der Fluten waren die Straßen der Waldenburger Vorstadt vollständig verschlammmt, da die Flut den Mutterboden der Acker um Bögendorf hinwegriß und in die Stadt verschlammte. Viele Arbeiter versuchten noch in den Abendstunden, dort die Schäden zu beseitigen. Enorm ist der Schaden der Landwirtschaft. Die Ernte ist in großem Umfange vernichtet. Was die Hochflut nicht mitnahm, vernichtete ein gewaltiger Hagelschlag. In Ober-Bögendorf und Höglerzdorf lag der Hagel nach dem Unwetter noch stundenlang 25 Zentimeter hoch. Dort sind die Feldfrüchte durchweg zerstört. Das Gelände um Ober-Bögendorf gleich einer Winterlandschaft. Ähnlicher Hagelschlag wird aus der Gegend um Schönbrunn gemeldet und das Unwetter scheint in der Gegend von Freiburg und Waldenburg noch weit schlimmer gehaust zu haben. Fortgesetzt laufen neue erschreckende Stobsposten ein. Die Weisritz bringt tosende Fluten aus dem Gebirge mit und auf Nieder-Weisritz zu sind gleichfalls weite Strecken überschwemmt und die Wege unpasseierbar. Der Verkehr war während des Unwetters völlig unterbunden. Im Schlesiertal hat das Unwetter zwar auch heftig getobt, aber weniger Schaden angerichtet.

**Schweidnitz.** Eine gefährliche Einbrecherbande festzunehmen glückte der hiesigen Polizei. Die Bande bestand aus dem Arbeiter Ernst Schlotzig aus Chemnitz i. Sa., Schlosser Gustav Barth in Saarau und Eisendreher Ernst Lindner aus Leisnig bei Leipzig. Die drei hatten außerordentliche Raubzüge durch alle Teile Deutschlands unternommen. Hier wurden sie verhaftet, nachdem sie auf dem böhmischen Grundstück von einem Boden Zigarren und Seidenwaren gestohlen hatten.

**Breslau.** Die am Mittwoch nachmittag 5 1/2 und 6 Uhr von der Gasanstalt III zu einer Dauerfahrt aufgestiegenen fünf Luftballons sind sämtlich am folgenden Tage in Rußland gelandet und zwar in folgender Reihenfolge: 1) „Bohum“ (Führer Leutnant von Hyanen) 8,30 Uhr vorm. bei Rymano in Böhmen; 2) „Rosen“ (Führer Oberleutnant Kooppl) vorm. 8,40 bei Ruffsch-Herby; 3) „Graudenz“ (Führer Dr. B.) vorm. 10,35 im Gouvernement Petrikau; 4) „Kolmar“ (Führer Hauptmann Runge) nachm. 1 bei Garwolin in der Nähe von Warschau; 5) „Rübezah“ (Führer Dr. von dem Borne) nachm. 6,40 wahrscheinlich bei Lublin (der Ortsname ist im Telegramm verstümmelt). — Danach ist „Rübezah“, der über 25 Stunden in der Luft geblieben ist, Sieger, „Kolmar“, der den zweiten Platz belegt, hat nur eine 5 Stunden kürzere Fahrzeit erreicht, während der dritte Preissträger „Graudenz“ noch drei Stunden kürzer in der Luft geblieben ist.

**Mittelwalde.** Zu dem gemeldeten Unwetter im böhmischen Grenzgebiet wird weiter berichtet, daß in Mahorau die vom Felde heimkehrende Landwirtsfrau Luisa Kold vom Blitz erschlagen wurde. In Bovarowitz tötete der Blitz drei auf freiem Felde stehende Pferde. Ein schwerer Schlag traf das Anwesen des Gemeindevorstehers Kollan in Pahorski. Die Frau und ihr Töchterchen wurden betäubt und 4 Stück Rindvieh getötet.

**Brieg.** Am Abend des 8. Juni brach in der Wirtschaft des Häuflers Johann Hentschel II zu Groß-Neubusch Feuer aus. Das von den Russen palatgeschen Eheleuten und einem Auszügler-Ehepaar bewohnte Haus wurde eingäschert, wobei der Eheherr Malize selbst in den Flammen umkam. Als das Strohdach heruntergebrannt war, fand man seinen verkohlten Leichnam, an dem Füße und Finger fehlten, auf dem Boden vor.

Ob Malize, der vorher im Gasthause gewesen, den Brand selbst verursacht hat, dürfte die Untersuchung ergeben.

**Ratibor.** Vor einigen Wochen ist dem Gutsbesitzer Kamczyk in Marklowitz ein auf 2000 Mk. lautendes Sparkassenbuch gestohlen worden. Nach einigen Tagen bekam der Bestohlene von dem Diebe, der von der Sparkasse auf das Buch 1000 Mk. abgehoben hatte, den Betrag von 240 Mk. zugesandt. Nicht lange darauf fand K. im Pferdestalle den Rest des abgehobenen Geldes in Höhe von 760 Mk. und einen Zettel mit den Worten: „Die Zinsen von dem Gelde werden Ihnen am 1. Juli von einem Kaplan zugehen.“

**Oppeln.** Bei Antonia fuhr ein Radfahrer mit aller Wucht gegen die Deichsel eines ihm entgegenkommenden Wagens. Der Fahrer stürzte kopfüber in den Straßengraben und war sofort tot.

**Gleiwitz.** Dem Gutsbesitzer Mintropp aus Balenze wurde von einem Hengste der Hals durchgebissen. Mintropp war sofort tot.

## Vermischte Nachrichten.

Folgenden hübschen Brief einer Hamburgerin an ihren Gatten über das Erscheinen Zepplins in Stuttgart teilen die „Hamburger Nachrichten“ mit: „Ich habe Zepplins Luftschiff gesehen! Ich bin noch ganz erregt von dem Ereignis. Das war eine Aufregung! Höre nur: Um 1/2 10 Uhr heute vormittag hatte ich gerade Köflein zum Ausgehen angezogen und trug ihn in den Garten, wo Matilde den Wagen gerichtet hatte. Ich ließ ihn im Hinausgehen sein Fläschchen austrinken, — plötzlich werden ringsum alle Fenster aufgerissen, und ein Schreien und Jubeln geht los: Zepplin kommt! Die Glocken fingen an zu läuten, alles rennt nach einer Richtung — läuft, jubelt — wir mit, wie wir gehen und stehen — ich mit dem Bub' und der Milchflasche ans Eck der Königsstraße. Dort kam gerade über den Dächern der Rotenbüschstraße hervor — majestätisch und langsam — der gigantische Körper des Luftschiffes. Ein surtendes Brausen in der Luft — Rufe von oben — Jauchzen — ein Jubel von unten, wie eine entfesselte Flut — mir schossen die Tränen in die Augen beim ersten Anblick. Es war ein großer Augenblick — das Grüßen einer neuen Zeit. Ein Sieg des Menschen über ein Element — ein stolzer deutscher Sieg! Langsam rauscht es über uns, langsam entschwindet es dem Auge, aber ein erhebendes Gefühl bleibt zurück: das Gefühl, etwas Großes erlebt zu haben. Das Herz ist geweitet, der Augenblick unvergesslich. Unser Volk hat's miterlebt. Mit weit aufgerissenen Augen schaute er nach oben — sein Fläschchen war vergessen. In der vor Jubel fast toll gewordenen Menschenmenge bot sich manch komischer Anblick. In der Königsstraße lief ein Mann in Unterhosen — eine Frau im tiefsten Neglige, — wer achtete auf sie? Nur von einem Gedanken waren alle erfüllt: Unser Zepplin kommt! Heil uns, daß es auch unserer Zeit an Größe nicht mangelt!“

## Gemeinnütziges.

Der günstigste Zeitpunkt der Auernte ist der, in welchem man von der gegebenen Fläche die möglichst größte Menge an verdaulichen Nährstoffen gewinnt. Dieser Zeitpunkt ist bei den Gräsern meist bei Beginn der Blüte eingetreten. Es sind dann die Pflanzen ausgewachsen, die Nährstoffe reichlich und in verdaulichen Zustände vorhanden, und andererseits hat das Futter bereits solche Festigkeit angenommen, daß es dem Trocknen keine allzu großen Schwierigkeiten entgegensetzt. Auch die meisten Klearten: Roggklee, Sparsette, Wundklee, Hopfenklee werden zweckmäßig mit beginnender Blüte geschnitten. Inkarnatklee verholzt etwas früher und wird am besten vor Ausbruch der Blüten geschnitten, noch früher die Luzerne. Umgekehrt findet bei Weisklee, Schwedischem Klee, Wicken, Erbsen der Rückgang in der Verdaulichkeit erst später statt und können diese sehr wohl in der Vollblüte oder noch etwas später geschnitten werden. Lupinen und Seradella bewahren sich sogar bis in die späteren Stadien ihrer Lebensdauer eine besonders hohe Verdaulichkeit der vorhandenen Nährstoffe.